



24.069

**Handels- und
Wirtschaftspartnerschaftsabkommen
zwischen den EFTA-Staaten
und der Republik Indien.
Genehmigung**

**Accord de partenariat
économique et commercial
entre les Etats de l'AELE
et la République de l'Inde.
Approbation**

Erstrat – Premier Conseil

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 03.12.24 (ERSTRAT - PREMIER CONSEIL)

Moser Tiana Angelina (GL, ZH), für die Kommission: Sie haben es gehört: Wir beraten heute das Freihandelsabkommen mit Indien. Unterzeichnet wurde es am 10. März 2024 in Delhi. Es ist ein aussergewöhnliches Abkommen. Der Begriff "Meilenstein" ist hier durchaus angebracht. Das Abkommen ist aus wirtschaftspolitischer Perspektive von zentraler Bedeutung. Indien ist einer der wichtigsten und grossen Märkte. Es ist das bevölkerungsreichste Land. Das alles wissen Sie selbstverständlich. Indien hat 1,4 Milliarden Einwohner, während die Schweiz zusammen mit den EFTA-Staaten auf 15 Millionen Einwohner kommt. Gleichzeitig hat Indien ein beachtliches Wachstums- und Entwicklungspotenzial. Das prognostizierte Wachstum von Indien beläuft sich auf durchschnittlich 6 bis 9 Prozent pro Jahr. Der Exportanteil der Schweiz für Indien liegt im Moment bei 0,7 Prozent. Die Entwicklungsmöglichkeiten sind somit durchaus beeindruckend.

Mit dem Abkommen schliessen wir für die Schweizer Wirtschaft eine grosse Lücke auf der Exportkarte. Wir verbessern damit die Rahmenbedingungen für den Handel beim Warenverkehr substanziell, indem wir für 95 Prozent der Schweizer Exporte die Zölle abschaffen oder substanziell senken. Dies fällt umso mehr ins Gewicht, als es das erste Abkommen von Indien mit europäischen Partnern ist. Weder die EU noch Grossbritannien konnten bisher ihre Verhandlungen mit Indien abschliessen. Es ist die Schweiz als Mitglied der EFTA, die auf diesem Weg vorangeht. Wir schaffen damit einen komparativen Vorteil für die Schweizer Exportwirtschaft für die nächsten Jahre. Das ist für unsere Exportwirtschaft, die mit dem starken Franken zu kämpfen hat, entscheidend. Der weltweite Protektionismus wird in der angespannten Weltlage weiter zunehmen, so viel scheint aktuell zumindest sicher – ob uns das gefällt oder nicht. Gleichzeitig schwächelt der Multilateralismus gerade auch in Bezug auf die Handelsbeziehungen. Umso wichtiger ist es, dass wir zur Sicherung unseres Wohlstandes die Aussenbeziehungen diversifizieren und den Zugang zu verschiedenen Märkten sichern.

Das Abkommen mit Indien ist deshalb mehr als einfach ein weiteres Abkommen. Dieses Abkommen hat aufgrund der Grösse und der Weltlage von Indien eine Signalwirkung und ist für die Schweiz von strategischer Bedeutung.

Der Bundesrat legt uns aber auch ein Freihandelsabkommen vor, das handwerklich innovativ und mutig ist. Vielleicht ist es sogar ein kleines Kunststück. Die Schweiz und die EFTA-Staaten verankern mit dem Abkommen das Ziel einer Investitionsförderung von 100 Milliarden Dollar und der Schaffung von einer Million Arbeitsplätzen in 15 Jahren. Das ist ein vollkommen neuer Ansatz. Damit lösten nach 16 Jahre dauernden Verhandlungen alle Beteiligten den gordischen Knoten im eigenen und im gemeinsamen Interesse.

Natürlich müssen sich für den erfolgreichen Abschluss immer verschiedene Puzzleteile zusammenfügen. Eines davon ist ein "window of opportunity", das sich vor den indischen Wahlen letzten Frühling öffnete. Ein weiteres entscheidendes Puzzleteil waren die persönlichen Beziehungen. Beide waren entscheidend für den Abschluss.





AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Ständerat • Wintersession 2024 • Zweite Sitzung • 03.12.24 • 08h15 • 24.069
Conseil des Etats • Session d'hiver 2024 • Deuxième séance • 03.12.24 • 08h15 • 24.069



Das vorliegende Abkommen ist ein guter Kompromiss. Kompromisse suchen können wir. Das liegt in unserer politischen Kultur, wie sich auch hier zeigt. Es liegt eine Verhandlungslösung im Interesse beider Länder vor. Ich erläutere Ihnen zusammenfassend die wesentlichen Verhandlungsergebnisse des Abkommens.

Der wohl wichtigste Teil des Abkommens ist aus Schweizer Sicht der verbesserte Marktzugang im Warenverkehr für knapp 95 Prozent der Produkte. Für fast 85 Prozent der Produkte werden nach Ablauf der Frist sämtliche Zölle wegfallen. Heute belaufen sich die Zölle mehrheitlich auf etwa 20 Prozent. Das ist beeindruckend, umso mehr, als die Schweiz aufgrund der erfolgten Aufhebung der Industriezölle vor ein paar Jahren kaum mehr Verhandlungsspielraum hatte. Beispiele sind der verbesserte Marktzugang für alle pharmazeutischen Produkte, der Wegfall der Zölle für die meisten Maschinen, die vollumfängliche Zollbefreiung der Schweizer Uhren sowie ein verbesserter Marktzugang für verarbeitete Landwirtschaftsprodukte wie Schokolade oder Kaffee kapseln. Die Verbesserung des Marktzugangs führt bei Schweizer Unternehmen zu einer Entlastung von bis zu 167 Millionen Franken.

Die Schweiz sicherte Indien einen zollfreien Marktzugang für alle Industrieprodukte zu. Hier wird vertraglich festgehalten, was mit der Aufhebung der Industriezölle bereits erfolgt ist. Zudem gab es in ausgewählten und nicht sensiblen Bereichen der Landwirtschaft ebenfalls Zollerleichterungen. Der Verhandlungsdruck war hier nicht besonders gross. Indien steht selbst vor der Herausforderung, sein bevölkerungsreiches Land ernähren zu können. Im Bereich der Dienstleistungen führt das Abkommen insbesondere zu mehr Rechtssicherheit. Im Finanzbereich führt das Abkommen zu klareren Fristen und mehr Transparenz bei Lizenzen und Bewilligungen. Besonders von Interesse ist für die Schweizer Industrie auch die Zulassung von Installations- und Wartungspersonal

AB 2024 S 1007 / BO 2024 E 1007

für Maschinen. Die genannten Punkte des Abkommens mit Indien bewegen sich alle im klassischen Rahmen von Freihandelsabkommen.

Es ist das Kapitel zur Investitionsförderung und Zusammenarbeit, das das Abkommen mit Indien zu einem innovativen und auch mutigen Abkommen macht, wie ich das auch eingangs erklärt habe. Hier hat das Schweizer Verhandlungsteam neue Wege beschritten. Es ist ein Ansatz, den wir bisher nicht kennen, ein Ansatz, der den Durchbruch ermöglicht hat. Ohne dieses Kapitel wäre das Abkommen mit Sicherheit nicht zustande gekommen.

Kern des Kapitels ist das gemeinsame Ziel der Schweiz und der EFTA-Staaten, in den nächsten 15 Jahren 100 Milliarden Dollar an privaten Investitionen auszulösen und eine Million Arbeitsplätze zu schaffen. Dieses Ziel ist selbstredend ambitioniert. Es aufzunehmen war aber gerade auch deshalb nötig, weil die Schweiz aufgrund der Abschaffung der Industriezölle beim Warenverkehr kaum mehr Spielraum hatte. Zudem hätte Indien im Bereich der Arbeitsmigration, in dem die Schweiz aus bekannten Gründen keinen Spielraum hat, gerne mehr Konzessionen gehabt. Mit dem gewählten Ansatz mittels Investitionen und der Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort konnte auch ein Kerninteresse von Indien entsprochen werden. Denn Indien ist nicht nur ein grosses, sondern vor allem auch ein sehr junges Land. Diese junge Bevölkerung braucht vor allem eines, und das sind Jobs, Arbeitsplätze. Das ambitionierte Ziel im Abkommen soll einerseits mit der Förderung von Investitionen vonseiten der Schweiz und der EFTA-Staaten und andererseits mit der Verpflichtung Indiens, ein günstiges Investitionsklima zu schaffen, erreicht werden. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits angelaufen.

Von besonderer Sensibilität ist beim Freihandelsabkommen mit Indien die Thematik des geistigen Eigentums. Das war mit ein Grund, warum die Verhandlungen mit Indien lange Zeit blockiert waren und ein Abschluss unrealistisch erschien. Die Ausgangslage hat sich hier nach 16 Jahren verändert. Einerseits konnten nun umfassende Bestimmungen über den Schutz und die Durchsetzung von geistigem Eigentum ins Abkommen integriert werden. Entscheidend ist hier die Sicherung des sogenannten "Working the patent"-Prinzips. Das bedeutet, dass der Patentschutz auch dann gesichert ist, wenn ein Produkt nicht in Indien produziert wurde. Das ist eine zentrale Errungenschaft im Abkommen. Andererseits hat in Indien in den letzten 16 Jahren der Verhandlungen auch eine Entwicklung stattgefunden. Indien will sich zunehmend in Richtung Innovationsnation entwickeln und gewichtet deshalb die Fragen des geistigen Eigentums deutlich höher. Die Fragen des geistigen Eigentums wurden in der Kommission vertieft diskutiert, und es wurden entsprechende Zusicherungen gemacht.

Schliesslich enthält das Abkommen auch Bestimmungen zu Handel und nachhaltiger Entwicklung. Die Herausforderungen im Bereich Menschenrechte und Umwelt sind auch in Indien gross. Die Freihandelsabkommen der letzten Jahre ermöglichten gerade im Bereich der Nachhaltigkeit grosse Fortschritte, auch weil das Parlament genau das immer wieder einforderte. Die Notwendigkeit von Fortschritten im Bereich der Nachhaltigkeit kam jüngst auch bei Volksabstimmungen, so etwa beim knappen Ausgang der Abstimmung zum Freihandels-





abkommen mit Indonesien, zum Ausdruck.

Das Nachhaltigkeitskapitel im Abkommen ist insofern erfreulich, als Indien zum ersten Mal in einem Freihandelsabkommen rechtsverbindlichen Bestimmungen zustimmte. Das Abkommen mit Indien entspricht im Wortlaut aber nicht den jüngsten Abkommen wie etwa jenem mit Moldau, was in der Kommission kritisch hinterfragt wurde. Hierzu ist jedoch festzuhalten, dass die Verhandlungen mit Indien bereits vor 16 Jahren begannen und dass auf den Kapiteln von 2014 aufgebaut wurde. In der Kommission wurde uns jedoch von der Verwaltung bestätigt, dass das Kapitel in der Substanz den aktuellen Nachhaltigkeitsbestimmungen anderer Freihandelsabkommen entspricht.

Im Abkommen wird unter anderem bekräftigt, dass die internationalen Verpflichtungen in den Bereichen Arbeit, Umwelt und Klimaschutz respektiert werden. Enthalten sind auch übliche Verpflichtungen wie jene, wonach Umwelt- und Arbeitsstandards nicht gesenkt werden dürfen, um den Handel zu fördern. Schliesslich wird für die Umsetzung des Kapitels ein Unterausschuss gegründet. Damit können diese Themen regelmässig mit Indien diskutiert werden, und es kann die Umsetzung verbessert werden. Es ist kein Expertenpanel, was dem Topstandard entsprechen würde. Der Unterausschuss ist jedoch eine valable Alternative dazu.

In der Kommission wurde ein Ordnungsantrag gestellt, das Abkommen bis zum ersten Quartal 2025 zu sistieren, nämlich bis der Bericht zum Bundesgesetz über aussenwirtschaftliche Massnahmen vorliegt. Der Antrag wurde mit 9 zu 2 Stimmen abgelehnt.

Sie entnehmen meinen Ausführungen, dass Ihre APK-S das Abkommen insgesamt sehr positiv beurteilt. Gerne nutze ich auch die Gelegenheit, an dieser Stelle dem Bundesrat und dem Verwaltungsteam für den grossen Einsatz über all die Jahre zu danken.

Die Kommission empfiehlt Ihnen mit 9 zu 0 Stimmen bei 2 Enthaltungen, dem Freihandelsabkommen mit der Republik Indien zuzustimmen.

Sommaruga Carlo (S, GE): La Suisse est effectivement un petit pays, avec une économie essentiellement tournée vers l'exportation. Cela nécessite non seulement de pouvoir avoir un accès à d'autres marchés, mais aussi d'avoir un accès priorisé, voire sans obstacles. Dès lors, la stratégie du Conseil fédéral consistant à conclure des accords de libre-échange est juste. Il y a aujourd'hui déjà 24 accords de libre-échange, dont un avec l'Union européenne.

Mais il est vrai que les relations commerciales avec l'Union européenne sont déficitaires pour la Suisse, c'est-à-dire que les importations depuis l'Union européenne sont plus nombreuses que les exportations vers l'Union européenne. Il faut dès lors avoir d'autres accès qui puissent compenser cette situation. C'est pour cela que nous avons différents accords que je viens d'évoquer, qui sont au nombre de 34.

Cependant, le commerce ne peut pas être détaché des standards qui sont ceux du marché du travail et de la protection des travailleurs; il ne peut être détaché des questions de développement durable et de la question de la biodiversité. Que constate-t-on dans cet accord avec l'Inde? C'est – cela a été dit par la rapporteuse – que l'on est en dessous des standards appliqués aujourd'hui. En tant que rapporteur en septembre de cette année, je vous invitais à accepter l'accord de libre-échange avec la Moldova, qui, justement, comportait de manière exemplaire toute une série d'éléments concernant la protection du travail et les conventions de l'OIT sur le développement durable et la biodiversité.

Vous me direz que dans l'accord avec l'Inde, la biodiversité est citée en tout cas une fois, que figurent des éléments sur le développement durable et que les conventions de l'Organisation internationale du travail (OIT) y sont aussi comprises. Mais si on lit attentivement le texte, on voit que le contenu du dispositif prévu dans cet accord n'est pas aussi dynamique pour le suivi des conventions de l'OIT en matière de protection du travail. En matière de développement durable également, on est moins incisif que dans les accords que nous avons déjà conclus. Quant à la question de la biodiversité, un chapitre entier y est dédié dans le cadre de l'accord avec la Moldova; or, ici, on ne cite qu'une fois le fait qu'il faut tenir compte de cet aspect de la biodiversité. Pour ce qui concerne l'aspect matériel, on se trouve à un degré inférieur par rapport à ce que l'on avait négocié par le passé. Mais l'aspect institutionnel pose aussi problème: dans l'accord avec l'Inde, il y a une clause d'arbitrage, qui, en cas de différends, ne s'applique pas au chapitre du développement durable. En d'autres termes, les progrès faits par le passé où l'on a voulu introduire dans les questions institutionnelles de règlement des différends des instruments permettant de faire avancer de manière positive les obligations des parties dans le cadre de l'accord, sont réduits par rapport à l'intégralité de l'accord.

Dans le cadre de l'accord avec la Moldova, nous avions introduit – cela a été rappelé par la rapporteuse de commission – cette fameuse institution qu'est le panel d'experts. Ce dernier, contrairement à l'arbitrage, formule des recommandations. Ces recommandations permettent ensuite de faire



AB 2024 S 1008 / BO 2024 E 1008

bouger les lignes et d'amener notre partie contractante à respecter ou même à signer des conventions de l'OIT de manière à mieux respecter l'accord de Paris et les décisions qui nous sont suivies. Il faut vraiment relever que l'instrument du panel d'experts est extrêmement puissant: dans l'accord entre l'Union européenne et la Corée du Sud, le fait d'avoir engagé un panel d'experts a permis d'amener la Corée du Sud à signer des conventions de l'OIT qu'elle n'avait pas signées avant que le panel d'experts n'ait été mis en place à la demande de l'Union européenne. Dès lors, on se retrouve donc, avec ce mécanisme de saisine d'un sous-comité, dans un cadre nettement plus faible, qui laisse peu d'espoir de voir une modification de la situation.

J'aimerais juste attirer votre attention sur un élément. Je reviens d'une semaine de voyage de la délégation AELE-UE de notre Parlement en Chine. Nous sommes allés rencontrer sur place les représentants du ministère du commerce et du parti communiste et du Parlement chinois. Tous nous ont dit être d'accord de moderniser l'accord avec la Suisse, mais ont demandé que nous appliquions ce que nous avons négocié avec la Chine. Il est intéressant de voir que la Chine se réfère à cet accord avec l'Inde, parce que ce dernier se situe en dessous du niveau de ce que nous avons négocié jusqu'à maintenant.

En d'autres termes, je ne m'oppose pas à la conclusion et à la ratification de cet accord, mais je m'abstiendrai au vote final, parce que je considère que cela constitue un pas en arrière par rapport à ce que nous avons obtenu. Cela risque de nous être reproché ou d'être en tout cas utilisé contre nous dans le cadre de négociations futures qui concernent soit de nouveaux accords, soit des modernisations d'accords, comme c'est le cas avec la Chine.

Rieder Beat (M-E, VS): Eigentlich wollte ich nicht das Wort ergreifen, aber die Intervention von Kollege Sommaruga lässt mich doch zwei, drei Erwägungen beitragen.

Ich glaube, dieses Abkommen ist ein grosser aussenwirtschaftlicher Erfolg für den Bundesrat. Ich gratuliere dem Bundesrat und der Verwaltung, dass sie dieses Abkommen in diesen Zeiten abschliessen konnten, insbesondere unmittelbar vor den Wahlen in Indien. Das war matchentscheidend, und die Verwaltung hat hier Grossartiges geleistet – das vorweg.

Betreffend Arbeitnehmerrechte, nachhaltige Entwicklung, Menschenrechte in Indien gibt es selbstverständlich gewisse Vorbehalte. Wahrscheinlich ist der Abschluss eines solchen Abkommens mit Indien jedoch nicht das Gleiche wie der Abschluss eines solchen Abkommens beispielsweise mit Moldawien. Mit Indien – 1,4 Milliarden Einwohnerinnen und Einwohner – steht uns das bevölkerungsreichste Land der Welt gegenüber. Ich glaube nicht, dass die Schweizer Verhandlungsdelegation Indien in den Bereichen Biodiversität, Arbeitnehmerrechte oder nachhaltige Entwicklung irgendwelche Bedingungen aufoktroyieren konnte. Das ist schlichtweg ausgeschlossen. Das würde Indien nie zulassen, weil es schlichtweg nicht in Indiens Interesse ist. In der Abwägung seiner Interessen gegenüber den Interessen der Schweiz hätte Indien dieses Abkommen dann nicht abgeschlossen. Immerhin darf aber darauf hingewiesen werden, dass beim Abkommen zwischen Indien und der Schweiz im Gegensatz zu anderen Abkommen, insbesondere jenem zwischen Indien und Australien, eine Verbesserung zugunsten dieser Bereiche zustande kam, die Schweiz also entsprechend nachgehakt hatte. Das ist zumindest die Information, die wir anlässlich unserer kleinen Expedition nach Indien mitnehmen konnten.

Ich möchte auf zwei Bereiche eingehen, die vielleicht ein wenig speziell sind. Zum einen ist das der Schutz des geistigen Eigentums. Das war ja eine der Haupthürden dieses Abkommens: Würde Indien den Schutz des geistigen Eigentums der Schweiz garantieren? Wir sind zum Schluss gekommen, bzw. wenigstens ich bin zum Schluss gekommen, dass der Schutz des geistigen Eigentums der Schweiz mit einem Abkommen besser garantiert sein wird als ohne Abkommen. Das heisst, wir werden über dieses Abkommen einen besseren Schutz des geistigen Eigentums der Schweizer Unternehmen erreichen, als wenn wir es nicht abschliessen würden. Unabhängig von diesem Abkommen sind sehr grosse schweizerische Unternehmen in Indien tätig und bereits diesen Problemen ausgesetzt. Daher ist durch das Abkommen auch in diesem Bereich eine Verbesserung zu erwarten.

Zum andern eine kleine Bemerkung: Investitionsförderung ist nicht ohne Investitionsschutz möglich. Selbst Indien hat das gemerkt. Ich verweise auf Artikel 7.2 Ziffer 2 des Abkommens. Auch Indien prüft ausländische Direktinvestitionen, und zwar sehr genau. Nicht in allen Bereichen kann man in Indien ohne Weiteres investieren.

Ich bitte Sie daher, dem Entwurf des Bundesrates zuzustimmen und dieses Abkommen damit gutzuheissen. Ich danke dem Bundesrat noch einmal für diese ausserordentlich gute Arbeit.

Bischof Pirmin (M-E, SO): Das uns vorliegende Abkommen mit Indien ist zweifellos ein Highlight der schweizerischen Abkommenspolitik. Dabei war die Ausgangslage ausgesprochen schwierig. Die Schweiz verhandelte





AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Ständerat • Wintersession 2024 • Zweite Sitzung • 03.12.24 • 08h15 • 24.069
Conseil des Etats • Session d'hiver 2024 • Deuxième séance • 03.12.24 • 08h15 • 24.069



16 Jahre lang mit Indien, und die Aussichten waren schlecht, dass wir zu einem Abschluss des Abkommens kommen würden. Die Kommissionssprecherin hat es gesagt: Wir gaben vorweg unsere Industriezölle auf, und damit gaben wir ein wichtiges Verhandlungspfand aus der Hand. Die Inder fragten uns zu Recht, was wir ihnen in diesem Bereich noch bieten können; da war eigentlich nichts. Wir haben auch nicht die Möglichkeit – das war die Erwartung von Indien –, im schweizerischen Arbeitsmarkt in grossen Mengen indische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu engagieren. Sie kennen den Hintergrund. In Indien warten etwa 100 Millionen junge Menschen auf einen Job. Das sind Dimensionen, die für uns unvorstellbar sind. Auf unserer Seite merkten wir während der 16 Jahre, dass die Probleme darin bestehen, dass namentlich aus Sicht der Pharmaindustrie verständlicherweise das Immaterialgüterrecht im Vordergrund steht. Hier konnte Indien nicht wahnsinnig viel bieten.

Die APK Ihres Rates unternahm im letzten November eine Delegationsreise nach Indien. Wir hatten Gelegenheit, spätnachts mit dem indischen Handelsminister Piyush Goyal zusammenzukommen, um über dieses Abkommen zu sprechen. Dabei wurde mir erst richtig bewusst, was die Leistung der schweizerischen Verhandlungsdelegation war. Namentlich Staatssekretärin Helene Budliger schaffte es, mit dem eigentlich starken Mann in der indischen Regierung ein so persönliches Verhältnis herzustellen, dass es möglich wurde, als kleines Land mit diesem bevölkerungsmässigen Giganten ein Handelsabkommen abzuschliessen. Sie tat das, indem sie auf persönlicher Ebene ein Verhältnis schuf, das für Vertrauen sorgte und es Handelsminister Goyal ermöglichte, Premierminister Modi von einem Abkommen mit der kleinen Schweiz zu überzeugen.

Das zeigt, was auch für die Schweiz als kleiner Partner möglich ist, wenn man geschickt verhandelt und eine so innovative Lösung findet wie das Versprechen, eine Million Arbeitsplätze zu schaffen, dies einfach durch Investitionen. Auf diese Idee muss man als das kleine Land, das wir sind, zuerst einmal kommen. Und das ist ja der Bereich, in dem wir stark sind. Wir sind weltweit eine der grössten Investoren-Nationen. Das hat die Schweizer Delegation hier optimal genutzt.

Ich möchte dem Bundesrat und der Verwaltung, namentlich Frau Budliger, ein Kompliment machen. Die Leistung, die hier gelungen ist, ist ein Muster für spätere Abkommen. Wenn wir so kreativ und persönlich so gut verhandeln, dann ist die Schweiz auf der guten und auf der sicheren Seite.

Ich bitte Sie, dem Abkommen zuzustimmen.

Parmelin Guy, conseiller fédéral: Mme la conseillère aux Etats Tiana Moser a déjà largement évoqué l'accord. La conclusion d'accords de libre-échange est un élément important de la politique du Conseil fédéral visant à offrir aux entreprises suisses le meilleur accès possible aux principaux marchés étrangers. Je pense que, vu la conjoncture actuelle sur le plan géopolitique de cette politique des blocs, avec le retour du protectionnisme et la paralysie du multilatéralisme, cette politique prendra plus que jamais une nouvelle importance.

AB 2024 S 1009 / BO 2024 E 1009

En concluant cet accord de libre-échange avec le pays le plus peuplé au monde, nous comblons, et cela a été dit, une des plus grandes lacunes qui subsiste dans notre carte de réseau de libre-échange. Dès que cet accord entrera en vigueur, il conférera aux entreprises suisses un avantage concurrentiel par rapport à leurs concurrentes de l'Union européenne, du Royaume-Uni et des Etats-Unis, qui eux, pour l'instant, n'ont pas conclu d'accord de libre-échange similaire avec l'Inde. Il n'est donc pas exagéré de dire que la conclusion de cet accord est une étape importante dans la politique économique extérieure de la Suisse.

Le chemin vers la signature a été long et difficile. Monsieur Bischof, vous venez d'évoquer ma secrétaire d'Etat. Je crois qu'elle a joué un rôle fondamental en réussissant à établir certaines relations personnelles à très haut niveau. L'effort considérable qui a été consenti en vaut vraiment la peine. On a vraiment négocié un accord qu'on peut qualifier de complet, qui couvre les intérêts de l'économie suisse. Si l'on regarde un peu dans le détail, en matière de commerce de marchandises, nous constatons que l'accord a pour conséquence qu'environ 95 pour cent des exportations suisses actuelles vers l'Inde bénéficieront d'allègements douaniers. Il y aura des améliorations pour tous les produits pharmaceutiques et chimiques. Pour une grande partie des machines, les droits de douane seront supprimés. Pour tous les instruments optiques, l'accord apporte de notables améliorations. Il élimine aussi les droits de douane pour les montres suisses. Les droits de douane sont également supprimés pour la plupart des produits textiles. Enfin, il apporte – cela a été rappelé aussi par Mme Moser – un meilleur accès au marché pour les produits agricoles transformés comme le chocolat ou les capsules de café. Au total, le potentiel d'économie est quand même d'environ 167 millions de francs pour les entreprises suisses.

De son côté, la Suisse accorde à l'Inde un accès au marché en franchise de droits de douane garantis par contrat pour les produits industriels. Les concessions faites par la Suisse aux importations agricoles indiennes





s'inspirent des accords de libre-échange déjà existants et s'inscrivent dans le cadre de la politique agricole suisse. Cela veut dire concrètement que la protection douanière pour des produits sensibles tels que la viande, les produits laitiers, les céréales, les oléagineux, les fruits et légumes durant la période de culture, le vin et le sucre n'est pas touchée. On a même obtenu pour une période de dix ans une réduction des droits de douane sur le vin. L'Inde compte 1,4 milliard d'habitants, dès lors, si 1 million d'Indiens commencent à boire du vin suisse, il faudra assurer la livraison. C'est un autre défi, on pourra en parler en temps utile, mais à terme c'est aussi quelque chose d'important. On peut donc vraiment parler d'un résultat très positif.

Concernant le commerce des services, il y a également un certain nombre d'améliorations. Cela inclut une augmentation de la part possible de capitaux étrangers dans les secteurs de l'assurance et de la finance. L'accord prévoit aussi des engagements de l'Inde concernant le personnel d'installation et d'entretien des machines, qui pourra rester jusqu'à trois mois en Inde, ce qui est important pour le suivi des exportations de machines.

Sur le plan de la propriété intellectuelle, comme tous nos accords de libre-échange, cet accord contient des règles complètes sur la protection de la propriété intellectuelle. Dans ce domaine, l'AELE confirme les engagements pris par les parties dans le cadre de l'accord sur les ADPIC, ou "Trips-Abkommen", et apporte de nouvelles améliorations. En ce qui concerne les brevets, l'Inde va simplifier et raccourcir la procédure d'opposition aux brevets ainsi que les procédures de rapport obligatoire en Inde. L'accord garantira que les produits exportés de Suisse vers l'Inde ne seront pas discriminés par rapport aux produits fabriqués localement. Il mettra ainsi fin à une certaine insécurité juridique qui existait depuis des années en Inde. La protection de l'aspect "Swissness", qui est importante pour de nombreux secteurs tels que ceux de l'horlogerie, de l'alimentation ou des cosmétiques, est également améliorée. Un accord annexe réglera le traitement de l'aspect "Swissness" lors du dépôt des marques.

Il vaut la peine que je m'arrête quelque peu sur les points qui concernent les médicaments. Dans le cadre des négociations, la Suisse s'engage à trouver une solution équilibrée, aussi bien en ce qui concerne la sécurité juridique que pour les questions de propriété intellectuelle et de promotion des médicaments innovants, ainsi que pour l'accès de la population indienne aux médicaments innovants. L'AELE ne remet pas en question les possibilités prévues par l'accord sur les ADPIC en lien avec les licences obligatoires. Il les renforce même avec une mention explicite de ce que l'on appelle la Déclaration de Doha sur l'accord sur les ADPIC et la santé publique. L'AELE a introduit des simplifications qui visent à permettre une clôture plus rapide des procédures de délivrance des brevets. Sur le plan des génériques aussi, l'AELE protège les données d'essai sur les médicaments et ne restreint pas l'accès aux médicaments génériques. L'Inde a aussi accepté cet aspect; il n'y aura pas de restrictions en ce qui concerne les médicaments génériques.

En ce qui concerne la durabilité, le commerce et le développement durable – Monsieur Sommaruga, je crois qu'il faut considérer l'aspect du verre à moitié plein et du verre à moitié vide, comme vous l'avez un peu évoqué –, nous avons quand même réussi à inclure, pour la première fois, un chapitre complet avec des engagements contraignants dans l'un des accords de libre-échange, ce qui est déjà un succès en soi. En 2008, dans le mandat de négociation, il n'y avait aucune mention de la durabilité. Rien ne figurait à ce propos dans le mandat de négociation. On n'a peut-être pas couvert complètement le chapitre modèle tel qu'il est prévu dans les accords les plus récents, mais on a fait des progrès énormes en la matière. On a aussi senti la volonté de l'Inde d'aller vers plus de durabilité dans les questions de santé. L'aspect des nouvelles énergies, des énergies renouvelables et des technologies pour se libérer plus vite du charbon par exemple, est examiné de très près par l'Inde, qui a cet aspect dans le viseur pour assurer la protection de sa population.

Un chapitre contient les éléments clés de notre approche habituelle, à savoir que les parties s'engagent à ne pas s'écarter des normes de travail et des normes environnementales afin de favoriser le commerce – c'est quand même essentiel. Elles confirment naturellement aussi tous les engagements qu'elles ont pris en ratifiant des conventions internationales pertinentes, que ce soit dans les domaines de l'environnement, y compris du changement climatique, des droits des travailleurs et de la non-discrimination.

Nous n'avons peut-être pas encore le panel, mais nous avons un sous-comité spécial qui pourra permettre un processus de consultation formel, et nous serons en mesure d'aborder, à travers cet organe, toutes les questions qui pourraient se poser lors de la mise en œuvre de ce chapitre avec l'Inde.

Enfin, j'aborde le chapitre sur la promotion des investissements. Il est nouveau: quelqu'un parmi vous a parlé de créativité. Les parties se sont fixé un objectif commun de 100 milliards de dollars d'investissements supplémentaires en provenance des Etats de l'AELE au cours des quinze prochaines années, qui devraient contribuer à la création d'un million d'emplois supplémentaires en Inde. Naturellement, pour atteindre cet objectif, il faut que les deux parties s'engagent.

Les Etats de l'AELE se sont engagés à promouvoir les investissements en Inde. De son côté, l'Inde s'efforcera



de créer un climat d'investissement favorable. Au plus tôt vingt ans après l'entrée en vigueur du traité, si on voit que l'objectif n'est pas atteint, l'Inde aura la possibilité de suspendre temporairement et proportionnellement les concessions sur le commerce des marchandises si elle estime que les Etats de l'AELE n'ont pas respecté leurs engagements. Des activités à ce sujet ont déjà eu lieu en vue de la mise en oeuvre du chapitre. J'ai reçu au mois de juillet dernier le ministre du commerce Goyal à Zurich. Une quarantaine de représentants du secteur privé indien et suisse ont participé à cette rencontre et on a pu constater que, du côté indien aussi, on est prêt à attirer les investissements et à améliorer les conditions-cadres pour les investisseurs. L'Inde s'est engagée à créer ce climat favorable. Elle créera d'ailleurs un desk AELE qui aidera les investisseurs des Etats de l'AELE à résoudre les

AB 2024 S 1010 / BO 2024 E 1010

problèmes liés aux procédures administratives. De notre côté, nous avons Switzerland Global Enterprise (S-GE), qui, pour les PME, est à disposition, puisqu'il est clair que c'est nouveau et très complexe pour des petites et moyennes entreprises.

Là aussi, c'est une nouveauté dans un accord de libre-échange, mais cela a été aussi dit: c'était le levier de déblocage pour finaliser cet accord. Je suis convaincu, et le Conseil fédéral avec moi, que cet accord donnera une impulsion aux relations économiques bilatérales et que nous arriverons à atteindre les objectifs ambitieux que nous nous sommes fixés.

Dans l'ensemble, le Conseil fédéral est très satisfait du résultat obtenu et il pense que cet accord apportera une réelle valeur ajoutée aux entreprises suisses dans tous les secteurs couverts.

Encore une chose: outre le bénéfice d'un large accès à cet important marché, l'accord améliorera aussi le cadre juridique, la sécurité juridique et la prévisibilité pour les entreprises. C'est quelque chose qui est très demandé. Voilà ce que je voulais dire.

Concernant les questions d'arbitrage et de durabilité soulevées par M. le conseiller aux Etats Sommaruga, il faut rappeler que l'absence d'arbitrage et de sanctions n'enlève rien au caractère contraignant des dispositions du chapitre sur le développement durable. Pour promouvoir le développement durable sur le plan international, le Conseil fédéral est convaincu qu'une approche coopérative, avec des mesures d'accompagnement pour aider concrètement les partenaires qui en ont besoin à mettre en oeuvre leurs obligations internationales, permet d'obtenir de meilleurs résultats qu'une approche basée uniquement sur la menace de sanctions. Une étude de l'Organisation internationale du travail sur l'intégration des standards de travail dans les accords de commerce arrive à la même conclusion. Le texte modèle de l'AELE lui-même ne prévoit pas non plus de soumission à la procédure d'arbitrage. Voilà ce que je tenais à dire en conclusion.

Je vous demande donc d'entrer en matière sur ce projet et de l'adopter tel qu'il est présenté par le Conseil fédéral.

*Eintreten wird ohne Gegenantrag beschlossen
L'entrée en matière est décidée sans opposition*

Bundesbeschluss über die Genehmigung des Handels- und Wirtschaftspartnerschaftsabkommens zwischen den EFTA-Staaten und Indien

Arrêté fédéral portant approbation de l'Accord de partenariat commercial et économique entre les Etats de l'AELE et l'Inde

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Art. 1, 2

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Titre et préambule, art. 1, 2

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Angenommen – Adopté





AMTLICHES BULLETIN – BULLETIN OFFICIEL

Ständerat • Wintersession 2024 • Zweite Sitzung • 03.12.24 • 08h15 • 24.069
Conseil des Etats • Session d'hiver 2024 • Deuxième séance • 03.12.24 • 08h15 • 24.069



Gesamtabstimmung – Vote sur l'ensemble
(namentlich – nominatif; 24.069/6964)
Für Annahme des Entwurfes ... 41 Stimmen
(Einstimmigkeit)
(3 Enthaltungen)

Präsident (Caroni Andrea, Präsident): Das Geschäft geht an den Nationalrat.

